

Elemente des Atmosphärischen: Zur Greifbarkeit ungreifbarer Körperphänomene in polarisierten Welten

Call for Papers bis zum 30. April 2022

Ad-hoc-Gruppe beim 41. DGS-Kongress, 26.-30. September 2022, „Polarisierte Welten“ (Universität Bielefeld)

Organisation: Hanna Göbel (HCU Hamburg); Lisa Wiedemann (HSU Hamburg)

Eine Durchdringung von Körperprozessen, materiellen Umgebungen und dem Sozialen wird in Zeiten von Klimawandel, Umweltverschmutzungen und Pandemie immer deutlicher. Gleichzeitig sind diese vulnerablen Verstrickungen (Haraway 1991) ungreifbarer geworden, da der sinnlich-affektive und somatische Zustand des Körpers stillschweigend in den atmosphärischen Zustand der Umgebungen übergeht – und umgekehrt. Das SARS-CoV-2-Virus zeigt diese risikoreichen Entgrenzungen des Körpers unmittelbar durch Infektionsstatistiken, Todeszahlen, Krankheitssymptome oder chronische Erschöpfung an. In „polarisierten Welten“ bedeutet ein solches Risiko jedoch nicht für alle Körper dasselbe. Verschiedenste Körperpraktiken, Situationen und Interaktionen tragen dazu bei, soziale Unterschiede und gesellschaftliche Polarisierungstendenzen im Medium des Atmosphärischen zu verfestigen.

Die Ad-Hoc-Gruppe lädt dazu ein, den Begriff der Atmosphäre analytisch zu nutzen, um ungreifbare Körperphänomene der Gegenwart soziologisch greifbar zu machen. Dabei verstehen wir das Atmosphärische als ein relationales Phänomen des sozialen Handelns und der Praxis (vgl. Bille/Simonsen 2021: 303), und als sinnliches Vermittlungsgefüge semiotisch-materiell verfasster Akteure in gebauten, ausladenden Räumen (Göbel 2015; Göbel/Prinz 2015), in denen sich Körper in ihrer affektiven Betroffenheit (Gugutzer 2012) wiederfinden und die sie als „affektiv“ (Anderson 2009, Seyfert 2012) aufgeladene Entitäten des Sozialen umgeben.

In der Pandemie haben sich von den Aerosolen des Atemraums ausgehende „Atmosphären des Selbst“ (Opitz 2020) gebildet, die weitere, affektive Zustände und soziale Dynamiken hervorbringen. Geteilte Atmosphären des Atmens werden versucht zu disziplinieren und anstatt sich „eng gedrängt einer gemeinsamen Atmosphäre hin[zu]geben“ (Lindemann 2020: 59), distanzieren Abstände, Masken und Bodenmarkierungen, beunruhigen rote Felder in der Corona-Warn-App, reduzieren sich körperliche Interaktionen in Videokonferenzen auf das Verschalten von Kachelbildern und Mikrofonen; und sprechen Angst, Wut, Hass und Verzweiflung aus digitalen

Echokammern, in denen Falschinformationen zirkulieren. All dies weist auf verschiedene Dynamiken affektiver Atmosphären mit polarisierenden gesellschaftlichen Tendenzen hin, in denen die Krisenerfahrung und das Wittern von weiteren Krisen körperlich-affektiv nur schwer zu verarbeiten ist.

Der heuristische Fokus auf „Elemente des Atmosphärischen“, soll ermöglichen die Vielfalt der materiellen und immateriellen Komponenten in Körperpraktiken und Interaktionen der Gegenwart zu kartieren und an die körpersoziologischen Perspektiven zur „Schweigsamkeit des Sozialen“ (Hirschauer 2001) anzuschließen. Bislang entstanden im sozial- und kulturwissenschaftlichen Umfeld der STS beispielhafte Studien, die eine Perspektive auf Elemente des Atmosphärischen andeuten: Indem sie z.B. die fließenden Übergänge zwischen Körpern und toxischer Luft thematisieren (Choy 2011; Fortun 2014, Kenner 2018) oder analysieren, wie sich unsichtbare Chemikalien mit geschlechtlichen Klassifikationen verweben und körperliche Reaktionen erzeugen (u.a. Murphy 2006; Shapiro 2015). Hiervon ausgehend möchte die Ad-Hoc-Gruppe u.a. folgende Leitfragen ableiten:

- Mikroskopische Kartierung der Elemente: Wie thematisieren und theoretisieren wir in der Soziologie die elementaren Einbettungen, mikroskopischen Austauschbeziehungen, (Bio-)Sozialitäten und Verstrickungen des Körpers im Medium des Atmosphärischen? Wie lässt sich dies an empirischen Beispielen zeigen (z.B. Atmen)? Welche Bezüge bestehen zu den strukturgebenden Klassifikationen des Körpers wie Geschlecht, Sex, Alter, Color, Behinderung?
- Methodologische Reflexionen: Inwiefern erfordern körpersoziologische Konzepte, wie Leib oder Habitus, in diesen Zusammenhängen Re-Lektüren? Wie lässt sich der Atmosphärenbegriff verwenden (vitalistisch, leibphänomenologisch, praxistheoretisch, interaktionstheoretisch, biosozialitätstheoretisch, oder auch demokratietheoretisch), um eine empirische Greifbarkeit herzustellen?
- Anbindung an gesellschaftliche Polarisierungstendenzen: Wie lassen sich über „Elemente des Atmosphärischen“ Mobilisierungsprozesse denken, denen auch Polarisierungstendenzen inhärent sind? Welche empirischen Beispiele können unter Bezugnahme auf affektive Atmosphären herangezogen werden?

Wir freuen uns über Beitragsvorschläge bis zum **30. April 2022**! Bitte schicken Sie die maximal **2.400 Zeichen** (inkl. Leerzeichen) langen Abstracts an die beiden Organisatorinnen der Ad hoc-Gruppe (hanna.goebel@hcu-hamburg.de; wiedemal@hsu-hh.de).